Sonnabend, den 11. Februar 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 42. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Sejmdebatte über das Justizministerium.

„Der Glaube an die Gerichte ist erschüttert."

Von 3000 Richtern wurden 500 abgesetzt. — Das Echo der Wahlschiebungen im Sejm. — Gesamtbudget in zweiter Lesung verabschiedet.

Die gestrige Debatte im Sejm über das Budget des Justizministeriums eröffnete der Führer der nationalen Rechtsopposition Abg. Trompczynski, der in längeren Ausführungen die Rechtszustände in Polen geißelte. Seine Rede begann Trompczynski, indem er des im Jahre 1930 drei Monate hindurch Justizminister gewesenen und vor einem Jahre verstorbenen Richters des Appellationsgerichts Dutkiewicz ehrend gedachte. Wenn wir diesen Menschen — so sagte Trompczynski — heute als ehrbaren Charakter bezeichnen, so ist das die größte Anerkennung, die man einem Verstorbenen in der heutigen Zeit, da die Gewissen der Menschen so elastisch sind, erweisen kann. Sodann besprach der Redner die Behandlung der Wahlproteste durch das Höchste Gericht und wandte sich insbesondere gegen das langsame Tempo, in welchem diese Proteste erledigt würden. An die Wahlmißbräuche im Jahre 1930 erinnernd, sagte Trompczynski: **Es waren Tausende von Schiebungen zu verzeichnen, die hauptsächlich in amtlichen Kreisen begangen wurden. An die Spitze zu setzen ist die Verwendung der Polizei zwecks Einwirkung auf die Wahlen. Polen hat sich durch die Wahlen in Oberschlesien kompromittiert.** Insgesamt seien beim Höchsten Gericht 80 Wahlproteste eingelaufen, die aber bis jetzt nur zu einem ganz geringen Teil erledigt worden sind. Die einfachste Sache sei, die Proteste wegen „ungenügender Begründung" abzulehnen. In einem Staat, der nicht allein Imitation eines Staates sein will, kann man es nicht dulden, daß eine große Anzahl von Abgeordneten 2½ Jahre hindurch das Abgeordnetenmandat inne haben, ohne hierzu berechtigt zu sein.

Sodann befaßte sich Abg. Trompczynski ausführlich mit der in letzter Zeit durchgeführten Reorganisation im Gerichtswesen und teilte mit, daß von insgesamt 3000 Richtern 500 abgesetzt wurden. In einem von den abgesetzten Richtern herausgegebenen Memorial wird gesagt, daß die Absetzung der Richter nur deshalb erfolgt sei, weil sie es ablehnten, den Starosten, die die rechtswidrige Verhaftung oder Verurteilung Angehöriger der Opposition verlangten, zur Hand zu gehen. Auch die Anordnung des Justizministeriums, daß Richter politischen Parteien nicht angehören dürfen, werde nicht befolgt. Erst kürzlich habe ein zum Präses des Appellationsgerichts in Lemberg ernannter Oberst den jungen Juristen angewiesen, dem Regierungsblock beizutreten und sich dort aktiv zu betätigen. Redner verlangt eine Untersuchung dieses Falles. Abschließend erklärt Abg. Trompczynski, er habe den Eindruck gewonnen, daß **für das Justizministerium eine Verfassung nicht bestehe.**

Der Abg. Krysa (Volkspartei) erklärt, innerhalb der Bevölkerung sei **der Glaube an die Objektivität und die Gerechtigkeit der Gerichte stark erschüttert.** Durch gewisse Praktiken, die insbesondere gegenüber den Bauern angewandt werden, schwinde dieser Glaube immer mehr und mehr.

Es sprachen noch die Abg. Zahajkiewicz (Ukrainischer Klub), sowie Paschalski und Seidler (BB), womit die Debatte über das Budget des Justizministeriums beendet wurde.

Nach der Debatte über das Budget des Justizministeriums gelangte noch das Finanzgesetz zur Sprache, womit das Budget in zweiter Lesung verabschiedet wurde.

Die nächste Sejmsitzung findet am Montag statt.

Heute Urteil im Brest-Prozeß.

Am gestrigen vierten Tage des Brest-Prozesses im Appellationsgericht sprach der zweite Staatsanwalt Grabowski. Das Urteil ist für heute nachmittag 3 Uhr angekündigt worden.

Schlägerei an der Warschauer Universität

Gestern kam es in der Warschauer Universität zu neuen Zusammenstößen. Um die Mittagszeit verteilte eine Gruppe von Mitgliedern des Verbandes der demokratischen Jugend Flugblätter in Sachen der Wahlen für die Studentenhilfe, in welchen an den Umtrieben der Endecjastudenten Kritik geübt wird. Die Zettelverteiler wurden von Endecjastudenten überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, bei welcher 10 Studenten verletzt wurden.

Zum Pfadfinderprozeß.

Das von uns gebrachte Urteil des Posener Appellationsgerichts gegen die Gründer der deutschen Pfadfinderorganisation lautet in genauer Fassung wie folgt:

Dr. Burchardt wurde zu 3 Monaten Gefängnis wegen Geheimbündelei verurteilt. Die Strafe fällt unter Amnestie. Von dem Verdacht der Spionage wurde Dr. Burchardt freigesprochen.

Friedrich Mielke wurde zu 10 Monaten Gefängnis wegen Geheimbündelei, unlegaler Grenzüberschreitung und Beihilfe dazu verurteilt. Die Hälfte der Strafe fällt unter Amnestie, die Untersuchungshaft von 10 Wochen wird angerechnet.

Heinrich Preuß wurde zu 7 Monaten Gefängnis wegen Geheimbündelei und unlegaler Grenzüberschreitung verurteilt. Die Hälfte der Strafe fällt unter Amnestie.

Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen meldete für alle drei Angeklagten die nochmalige Kassation beim Höchsten Gericht in Warschau an.

Bei der Grenzüberschreitung der beiden letzten Angeklagten handelt es sich um die Ausreise mit völlig legalem Ausweis über Danzig zum Besuch von Lehrgängen der deutschen Turnschule bzw. zur Teilnahme an einem Pfadfinderlager.

Eine Landwirtschaftskammer in Lodz.

Der gestrige „Dziennik Ustaw" enthält eine Verordnung des Ministerrats über die Schaffung von Landwirtschaftskammern im Lande. U. a. soll eine Landwirtschaftskammer auch in Lodz entstehen. Die Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Z.U.P.U. verspielt den Prozeß um die Miete.

Der bekannte Streit zwischen den Einwohnern der ZUPU-Häusern in Kattowitz und der Verwaltung des ZUPU ist gestern durch die Zivilabteilung des Kattowitzer Gerichts entschieden worden. Bekanntlich haben die Einwohner dieser Häuser in Kattowitz und Königshütte beschlossen, nicht mehr den bisherigen Mietzins in voller Höhe zu bezahlen, sondern um 40 Prozent niedriger. Dieser Beschluß wurde dann auch in die Tat umgesetzt und am 1. Januar entrichteten die Einwohner diese eigenmächtig herabgesetzte Miete. Die Verwaltung des ZUPU klagte darauf im Gericht, verspielte jedoch in der gestrigen Verhandlung den Prozeß, indem die Klage abgewiesen wurde.

Riesenexplosion im Saargebiet.

Gasbehälter mit 120 000 Kubikmetern Fassungsvermögen explodiert. Große Verwüstungen in Neunkirchen. — 50 Tote, über 700 Verletzte.

Neunkirchen (Saargebiet), 10. Februar. Am Freitag um 18.10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, das sich in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen läßt. Der größte Gasbehälter des Saargebiets, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmetern besitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Metern hat und eine Grundfläche von 1550 Quadratmetern bedeckt, ist aus bisher noch ungeklärter Ursache in die Luft geflogen. Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen.

Die Straßen der Stadt sind mit Glasscherben und Dachziegeln dick übersät. Es gibt kaum eine Fensterscheibe in Neunkirchen, die nicht zerstört ist.

Das Werkgelände ist von Polizei- und Gendarmeriebeamten scharf abgesperrt, so daß es noch nicht möglich ist, das Unglück in seiner ganzen Tragweite zu übersehen. Die Hospitäler und Krankenhäuser der Stadt Neunkirchen sind bereits bis zur höchsten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Die Detonation wurde bis nach Mannheim, Karlsruhe, Landau und Heidelberg gehört.

Die Zahl der Verletzten dürfte groß sein, da man vier Lastwagen voll mit Verletzten weggeschafft hat. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt. Die Unterstadt sollte wegen Gefahr der Gasvergiftung von der Bevölkerung geräumt werden. Personen, die von Saarbrücken nach Neunkirchen mit der Bahn fahren wollten, sind nur in die Umgebung von Neunkirchen gekommen.

Saarbrücken, 10. Februar. Die furchtbare Gasexplosion auf dem Neunkirchener Eisenberg hat unter der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Die Unglücksstätte wird in weitem Umkreis von Gendarmerie und Polizei abgestellt. An der Unglücksstätte haben sich noch weitere kleinere Explosionen ereignet. Man hat die Befürchtung, daß die Gefahr noch nicht vorüber ist. Sämtliche Sanitätsmannschaften aus der Umgegend von Neunkirchen, aus Saarbrücken und anderen Städten des Saargebiets sind zur Hilfeleistung angefordert worden.

Neunkirchen, 10. Februar. Durch die Explosion des großen Gasbehälters der Neunkirchener Eisenwerke sind im Werk selbst und in der Stadt Neunkirchen große Verwüstungen angerichtet worden.

Mehrere in der Nähe des Gasometers liegende Häuser sind eingestürzt.

In anderen Häusern sind die Decken eingestürzt und haben die Bewohner mit in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Personen wurden auf den Straßen durch herunterstürzende Fensterglasscheiben, Dachziegeln, Steine usw. schwer verletzt. Ganze Fensterrahmen wurden durch die furchtbare Gewalt der Explosion herausgerissen und durch die Luft geschleudert. Einige Straßen machen den Eindruck, als ob dort der Krieg gewütet habe. In der Stadt herrscht ungeheure Erregung. Man kann sich noch nicht annähernd ein Bild von dem Ausmaß des Unglücks machen.

Um 19.15 Uhr erfolgte

eine weitere kleinere Explosion,

die in einem Umkreis von 20 bis 30 Klm. um Neunkirchen noch vernommen wurde.

Die Hauptexplosion wurde einerseits bis Köln, anderseits bis Basel vernommen. In Baden hatte man den Eindruck, daß ein neues schweres Erdbeben stattgefunden habe.

Köln, 10. Februar. Aus Saarbrücken wird mitgeteilt, daß in Neunkirchen

bisher 50 Tote, 250 Schwer- und 450 Leichtverletzte

gezählt wurden. Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschießung während des Krieges. Zu den Toten und Schwerverletzten zählen nicht nur zahlreiche Arbeiter und Angestellte der Belegschaft des Werkes, sondern auch Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern. Sämtliche Lastkraftwagen aus Saarbrücken sind mit Tragbahren, Pechfackeln und sonstigen Gerätschaften eingesetzt worden. Alle Krankenhäuser von Neunkirchen und der Umgebung bis nach Friedrichsthal sind bereits mit Schwerverletzten überfüllt.

Die „grüne Grenze".

1932 wurden beim Schmuggel 21 Personen erschossen und 48 verletzt.

Neben dem vollkommen militärisch organisierten Grenzschutzkorps, das nicht weniger als zehn Generale besitzt und für dessen Unterhaltung im neuen Budgetjahr 55 Millionen Zloty angesetzt worden sind, besteht noch zum Schutz der Grenze die sogenannte Grenzwacht (Straz graniczna). Sie steht im Etat des Finanzministeriums und soll vor allem die Interessen des Staatsschatzes wahrnehmen, besonders im Kampf mit dem Schmuggel.

Nach dem Bericht über das abgelaufene Jahr sind seitens der Grenzwacht 1932 **beim Schmuggel 21 Personen erschossen und 48 verletzt worden.** Beim ungesetzlichen Ueberschreiten der Grenze wurden 12 932 Personen, die Schmugglerwaren mit sich führten, festgenommen; ferner 6226 Personen, welche die Grenze ungesetzlich ohne Waren überschritten.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr an den Grenzen **Schmuggelwaren im Werte von 6 160 000 Zloty beschlagnahmt;** die Gerichte stellten jedoch als geschmuggelt nur Waren im Werte von 4 165 000 Zloty fest. (150 000 Zloty entfallen ferner auf die sogenannten Zollüberschreitungen.)

In Anbetracht der fast hermetischen Absperrung der polnischen Grenzen ist kaum anzunehmen, daß die Zahl der nicht gefaßten Schmuggler bzw. ihrer Waren obige Ziffern entschieden erhöht.

Ob die Unterhaltung der riesigen Armee der Grenzbeamten usw. in Anbetracht der gerade nicht erschütternden Resultate nicht sehr kostspielig ist, soll hier nicht erörtert werden, ebenso wenig die Frage, daß der Schmuggel nach Polen von ganz allein aufhören würde, wenn man hierzulande gewisse Waren in besserer Qualität und zu billigeren Preisen herstellen würde.

Straßburger — Vorsitzender des Lewiatan

Zum Vorsitzenden des Zentralen Verbandes der Polnischen Industrie wurde H. Straßburger, der ehemalige Minister für Industrie und Handel und letztens Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, gewählt.

Hitler redet.

Adolf Hitler hat gestern seine angekündigte Rede, die von der Nazikundgebung im Sportpalast über alle deutschen Sender übertragen wurde, gehalten. Zur Kundgebung erschien er in Begleitung des Exprinzen August Wilhelm, genannt Auwi. Die Rede Hitlers, inhaltlich nur allgemein gehalten, gipfelte in der Behauptung, daß die Sozialisten die alleinigen Schuldigen an dem Elend Deutschlands seien. Der „Sozialist" Hitler betrachtet als eine der ersten Forderungen der Stunde die Versöhnung der Klassen (!) und sagte an die Linke gerichtet: „Klassenspalter mögen es mir glauben: so lange der Allmächtige mich am Leben läßt, wird mein Entschluß und mein Leben, sie zu vernichten, ein unbändiger sein! Entweder der Marxismus siegt, oder das deutsche Volk, und siegen wird Deutschland!" Pathetisch rief er dann noch aus: „Deutsches Volk, gib uns 4 Jahre Zeit und dann richte über uns". In seiner ganzen Rede war auch nicht ein Wort über ein praktisches Programm für die von ihm angekündigte Arbeit in den nächsten vier Jahren. Darum ist es nicht anders als Größenwahn zu nennen, wenn Hitler seine Rede mit dem heiligen Versprechen abschließt: „Das ist mein Glaube: Es wird wieder auferstehen ein neues deutsches Reich der Größe, der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit! Amen!"

Anschlag auf sozialdemokratischen Zeitungsbetrieb.

Landsberg a. Warte, 11. Februar. In den späten Abendstunden des Freitag wurde in dem Betrieb des sozialdemokratischen „Neumärkischen Volksblattes" ein Sprengstück zur Explosion gebracht. Der Luftdruck war so heftig, daß ein großes Loch in die Mauer gerissen wurde und alle Scheiben zerbrachen. Auch die Maschinen wurden erheblich beschädigt. Es ist fraglich, ob der Betrieb aufrecht erhalten werden kann.

Prinz August Wilhelm Oberpräsident?

Noske wird verabschiedet.

Berlin, 10. Februar. Der Oberpräsident von Hannover, Noske (Sozialdemokrat), tritt nächste Woche einen längeren Urlaub an, der sich bis zur Erreichung der Altersgrenze am 1. Oktober erstreckt. Ueber seine Nachfolge ist noch nichts bekannt.

Ein Berliner Blatt vom Freitag verzeichnet das aufgetauchte Gerücht, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Prinz August Wilhelm, ein Sohn des Exkaisers, für den Posten des Oberpräsidenten von Hannover in Aussicht genommen sei. — An zuständiger preußischer Stelle wird dieses Gerücht aber als unwahr hingestellt.

Nazi fordern Verbot der K.P.D.

Paris, 10. Februar. Der Führer der SA. in Berlin und Brandenburg Graf Helldorf hat dem Berliner Berichterstatter des „Petit Journal" in einer Unterredung erklärt, daß die kommunistische Partei, die für Deutschland eine Todesgefahr darstelle, verboten werden würde. Die Nazis fänden es unerträglich, daß das Leben Deutschlands von einer Partei gestört werde, die aus Moskau ihre Befehle und ihre finanziellen Mittel erhalte.

Keine Aussprache über Gleichberechtigungsfrage

Polnischer Vorbehalt über die deutsche Auslegung der Gleichberechtigungsthese.

Genf, 10. Februar. Deutschlands Vertreter, Botschafter Nadolny, erteilte heute im Büro der Abrüstungskonferenz dem französischen Außenminister Paul-Boncour eine kurze entschiedene Antwort auf seine gestrigen Erklärungen über die Gleichberechtigungsfrage.

Botschafter Nadolny erklärte u. a. „Die am 11. Dezember unterzeichnete Vereinbarung (auf der 5-Mächte-Konferenz. Die Red.) **ist die Basis und die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz. Es ist deshalb augenscheinlich, daß für Deutschland, so lange wir hier zusammen auf der Konferenz arbeiten, der Inhalt dieser Vereinbarung die Plattform ist, von dem es sich nicht entfernen wird."**

Der deutsche Vertreter stellte sodann den französischen Ausführungen über die Sicherheit den deutschen Standpunkt gegenüber: „Unsere Auffassung ist eine andere. Die wirkliche Aufgabe dieser Konferenz besteht nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern darin, daß ein entscheidender Schritt in der Abrüstung geschieht. Das ist zugleich das beste Mittel, die Sicherheit herzustellen".

Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter, daß die deutsche Delegation bereitwilligst an einer Diskussion der französischen Vorschläge teilnehmen wolle.

Der polnische Vertreter Graf Raczynski gab eine schriftlich formulierte Erklärung ab, wonach Polen

den ausdrücklichen Vorbehalt der polnischen Regierung zu der deutschen Auslegung der Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember anmeldet und feststellt, daß die Ausführungen Paul-Boncours über die Tragweite des 5-Mächte-Abkommens die notwendige Klarheit geschaffen hätten.

Die polnische Regierung schließe sich der übereinstimmenden Auffassung der deutschen und der französischen Abordnung an, wonach der erste Teil des englischen Arbeitsprogramms die Gleichberechtigungsfrage behandelt, nicht erörtert wird.

Der schweizerische Bundesrat Motta betonte, daß die Stunde der Entscheidungen jetzt nahegerückt sei. Ein noch so bescheidenes Abrüstungsabkommen könnte trotz aller Enttäuschungen als der Anfang und die erste Etappe für die Herabsetzung der Rüstungen begrüßt werden.

Der englische Staatssekretär Eden gab sodann eine kurze Erklärung ab, in der er seine Uebereinstimmung mit der deutschen und französischen Auffassung betonte, daß die Gleichberechtigungsfrage *nicht zum Gegenstand einer allgemeinen Aussprache* gemacht werde.

•

Eine Aussprache über die im ersten Teil des englischen Arbeitsprogramms behandelte Gleichberechtigungsfrage und die Feststellung, daß das künftige Abrüstungsabkommen den Teil V des Versailler Vertrages ersetzen soll, wird im Hauptausschuß somit nicht stattfinden, da darin eine **Uebereinstimmung zwischen der deutschen, französischen, polnischen und englischen Abordnung erzielt** wurde. Auf deutscher Seite wird eine Aussprache über die Gleichberechtigung grundsätzlich abgelehnt, da die Gleichberechtigung als grundsätzlich anerkannt betrachtet wird, während die französische Staatengruppe die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung verweigert. Die praktische Bedeutung der 5-Mächtevereinbarung vom 11. Dezember ist jedoch durch die französische Haltung in Frage gestellt. Auf deutscher Seite muß daher damit gerechnet werden, daß in den weiteren Verhandlungen jede deutsche Forderung auf die praktische Anwendung der deutschen Gleichberechtigung in der endgültigen Festsetzung des deutschen Rüstungsstandes auf den geschlossenen Widerstand Frankreichs und der Frankreich nahestehenden Regierungen stoßen wird.

Der Kampf um das Abrüstungsprogramm

Genf, 10. Februar. Im Präsidium der Abrüstungskonferenz kam es am Freitag zu einer lebhaften Aussprache über die Reihenfolge der zur Verhandlung gelangenden Hauptfragen des Abrüstungsproblems. Paul-Boncour verlangte, daß die beiden Grundfragen des französischen Abrüstungsplanes das Kontinentaleuropäische Sicherheitssystem und die Frage des Heeressystems (Miliz oder Berufsheer) unverzüglich als erster Punkt zur Verhandlung gelangten. Er betonte hierbei, die französische Regierung lehne es ab, die Frage der qualitativen Abrüstung — damit die Frage der Festsetzung des Kriegsmaterials für die einzelnen Mächte — zur Erörterung zu stellen, so lange nicht eine eindeutige Stellungnahme der Regierungen zu den beiden von Frankreich geforderten Hauptpunkten Sicherheits- und Heeresfrage erfolgt sei.

Der französische Standpunkt wurde von deutscher und italienischer Seite scharf bekämpft. Botschafter Nadolny verlangte, daß zunächst die Frage der qualitativen Abrüstung und des Kriegsmaterials behandelt würde, da die ziffernmäßige Festsetzung der Heeresstärken der einzelnen Länder entscheidend davon abhänge, welche Waffen in Zukunft erlaubt und verboten seien.

Der französische Standpunkt wurde vom Botschafter Gibson unterstützt, während Staatssekretär Eden eine reichlich unklare Haltung einnahm.

Eine Entscheidung über diese materiell außerordentlich wichtige Frage ist nicht gefallen. Das Präsidium beschloß, die gesamte Sicherheitsfrage nach dem englischen Arbeitsprogramm dem politischen Ausschuß der Konferenz zu überweisen. Dagegen wurde das gesamte Kapitel des englischen Arbeitsprogramms über die materielle Abrüstung an den Hauptausschuß überwiesen. Botschafter Nadolny beantragte, daß der Hauptausschuß unverzüglich in die Erörterung der qualitativen Abrüstung und damit des Kriegsmaterials eintrete.

Präsident Henderson hat den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zu Montag und den politischen Ausschuß zu Dienstag einberufen. Grundsätzlich wurde beschlossen, daß die beiden Ausschüsse in Zukunft in parallelen täglichen Sitzungen arbeiten sollen.

Italien dementiert Geheimabkommen?

Rücktritt des französischen Botschafters in Rom?

Paris, 10. Februar. Der hiesige italienische Botschafter hat gestern Ministerpräsident Daladier aufgesucht. Das nationalistische Blatt „Ordre" will über den *Gegenstand der Unterredung genau unterrichtet* sein. Nach dem Blatte hat der italienische Botschafter Wert darauf gelegt, die Gerüchte von einem angeblichen geheimen italienisch-ungarisch-deutschen Offensiv- und Defensivabkommen, die so weit gingen, daß sogar der Tag der Unterzeichnung — der 7. August 1932 — genannt wurde, in aller Form zu dementieren. Im übrigen soll sich die Unterredung hauptsächlich um die Person des französischen Botschafters in Rom, Henry de Jouvenel, gedreht haben. Jouvenel soll von Mussolini sehr kühl aufgenommen worden sein und sich beim Quai d'Orsay sehr heftig über die Schwierigkeiten beschwert haben, auf die er bei der Durchführung seiner Aufgaben gestoßen sei. Das Blatt will schließen können, daß sich angesichts dieser Umstände die Frage aufdränge, ob de Jouvenel nicht seinen Posten als Botschafter in Rom aufgeben werde.

Auch die kommunistische „Humanité" beschäftigt sich mit der gleichen Angelegenheit. Sie spricht von einem Mißerfolg de Jouvenels in Rom. Es ist nicht uninteressant, daß dieser Mißerfolg in dem Scheitern des bekannten Projekts einer Neutralisierung Oesterreichs gesehen wird. Das Blatt will nämlich wissen, daß de Jouvenel die Mission gehabt habe, die Verbindungen Italiens mit Ungarn und Deutschland durch den Vorschlag zu lösen, Oesterreich zu neutralisieren und gewisse südafrikanische Kolonien aufzuteilen. Mussolini habe aber seit dem neuen Regierungswechsel in Deutschland jede Verhandlung mit dem französischen Botschafter abgebrochen.

In Schweden ist Pressefreiheit.

Eine Beschwerde der Reichsregierung.

Berlin, 10. Februar. Verschiedene Zeitungen berichten aus Stockholm, daß der dortige deutsche Gesandte von Rosenberg bei dem stellvertretenden schwedischen Außenminister Unden Beschwerde über die unfreundliche Haltung der Presse gegenüber der deutschen Reichsregierung geführt habe. Minister Unden soll demgegenüber auf die Pressefreiheit in Schweden hingewiesen und erklärt haben, die schwedische Regierung hätte nicht die Absicht und die Gelegenheit, gegen schwedische Zeitungen vorzugehen.

Japans Nein.

Die Forderung des 19-Ausschusses abgelehnt.

Tokio, 10. Februar. Am Freitag abend trat das japanische Kabinett zusammen, um die politische und militärische Lage zu besprechen. Der Außenminister Utschida berichtete über die Lage in Genf und teilte den Wortlaut der japanischen Antwort auf die Anfrage des 19-Ausschusses mit.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat der Kriegsminister Araki erklärt, Japan müsse die Beschlüsse des 19-Ausschusses ablehnen, da seine Stellungnahme in der Mandschurei völlig unannehmbar sei. Die japanische Regierung könne mit dem 19. Ausschuß nicht verhandeln, so lange er darauf bestehe, daß die Mandschurei weiter unter der Oberhoheit der chinesischen Republik stehen soll. Diesem Standpunkt haben sich der Admiralstab und der Generalstab, die an der Sitzung des Kabinetts teilnahmen, angeschlossen.

Der Kampf in der Provinz Dschehol.

Schanghai, 10. Februar. Einem Bericht der Agentur Schunsi zufolge geht der Angriff der japanischen Truppen an der Grenze der Provinzen Dschehol und Mukden weiter. Die Stadt Fuhsin in Dschehol wurde von den Japanern in Sturm genommen. An dem Vormarsch sind Infanterie und Kavallerie sowie Tanks und Bombenflugzeuge beteiligt.

Einer Meldung der gleichen Agentur zufolge, sind im Gebiet von Tungliao 30 000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen mit 100 Feldgeschützen, 40 Tanks und ebenso viel Bombenflugzeugen.

Erhöhung der Eisenbahntarife in Rußland um 35 Prozent

Moskau, 10. Februar. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat beschlossen, mit Wirkung ab 10. Februar alle Eisenbahntarife um 35 Prozent zu erhöhen.

Bombenwürfe auf das Meuterschiff.

21 Tote und 25 Verletzte.

Amsterdam, 10. Februar. Nach den letzten hier eingegangenen Meldungen hat die nach Zusammenziehung der notwendigen Streitkräfte unternommene Aktion gegen die Meuterer an Bord der „De zeven Provincien" sehr rasch zur Uebergabe der Meuterer geführt.

Gegen 9 Uhr morgens indischer Zeit (etwa 3 Uhr m. e. Z.) forderte der Befehlshaber des gegen die Meuterer entsandten Geschwaders die Meuterer durch Funkspruch auf, sich bedingungslos zu ergeben, andernfalls Gewalt angewandt würde. Ferner teilte er mit, daß die Flagge gehißt und ein weißes Tuch auf dem Sonnendeck gezeigt werden solle. Dabei gab der Befehlshaber eine Bedenkzeit von 10 Minuten. In Erwiderung der Aufforderung wiederholten die Meuterer, das von ihnen bereits früher gemachte Angebot, sich unter gewissen Bedingungen ergeben zu wollen, wobei sie noch hinzufügten: „Haltet uns nicht für schwach". Von einem das Geschwader begleitenden Dornierflugboote wurde darauf die erste Bombe abgeworfen. Diese Bombe war jedoch nur als Warnung gedacht und fiel längsseits des Schiffes ins Wasser. Eine zweite Bombe traf das Schiff, auf dem ein leichter Brand ausbrach, worauf die Meuterer sich um 9.18 Uhr indischer Zeit ergaben. Die Besatzung verließ das Schiff und ging in die Boote.

Durch die Bombenexplosion wurden 18 Mann der meuternden Besatzung getötet und 25 Mann verletzt. Unter den Toten befinden sich 3 Europäer, die übrigen sind Malayen.

Batavia, 10. Februar. In der Sitzung des Volksrads erklärte der Oberbefehlshaber der niederländischen Seestreitkräfte in Ostindien, daß auch Weiße sich an der Meuterei auf dem Panzerschiff „De zeven Provincien" beteiligt hätten. Die Meuterer hätten die Absicht gehabt, sich zwangsweise Lebensmittel und Brennstoff von ihnen begegnenden Handelsschiffen zu verschaffen, falls ihre eigenen Vorräte ausgingen.

Die Meuterer sollen auf einer Insel bis zu ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung gefangen gehalten werden.

Amsterdam, 10. Februar. Von den bei der Beschießung des Meutererschiffes der „De zeven Provincien" schwer verletzten 9 Matrosen sollen, wie der „Maasbode" berichtet, 3 ihren Verletzungen erlegen sein, sodaß die Zahl der Toten nunmehr 21 beträgt. Die Meuterer sollen nach der gegenüber Tandjung Priok gelegenen Insel Onrust gebracht werden, wo sie am Sonnabendmorgen eintreffen werden. Zu ihrer Bewachung ist eine Abteilung Infanterie unterwegs.

Innere französische Anleihe.

Paris, 9. Februar. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Finanzminister Bonnet der Kammer demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der die Regierung ermächtigt, eine innere Anleihe in Höhe von mehreren Milliarden Franken aufzunehmen, um das Schatzamt zu gesunden.

Reorganisierungsvollmachten für Roosevelt

Washington, 9. Februar. Die Vollmacht für den Präsidenten Roosevelt zur Umorganisierung der gesamten Staatsverwaltung im Interesse einer Vereinfachung und Ersparnis wird jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit auch vom Repräsentantenhaus angenommen werden, nachdem der Senat bereits zugestimmt hat. Präsident Hoover und die demokratischen Führer des Unterhauses haben sich bereits in diesem Sinne geeinigt. Roosevelt beabsichtigt die Reorganisation innerhalb von 60 Tagen nach seinem Amtsantritt durchzuführen.

Aus Welt und Leben.

Ein Leichnam als Schwindelobjekt.

Detektiv-Roman wird verwirklicht.

Die Kriminalpolizei im amerikanischen Staate Virginia ist einem Verbrechen auf der Spur, das in seinen unglaublich anmutenden Einzelheiten Stoff für einen spannenden Detektivroman abgeben könnte.

Ein Gutsbesitzer in Virginia, namens Hastings, starb vor kurzem ohne direkte Erben hinterlassen zu haben. Der alte Mann galt allgemein als Sonderling und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens einsam und zurückgezogen auf seinem Gut. Er verkehrte nur mit einem seiner zwei Neffen, dem 38jährigen Collier, für den er eine Herzensschwäche, mit Mitleidsgefühl vermischt, hatte. Collier war nämlich ein körperlich und geistig gebrochener Mann und für keine Berufstätigkeit geeignet. In seinem Testament bestellte der Gutsbesitzer seinen Neffen Collier zum Universalerben und ernannte einen Professor der landwirtschaftlichen Hochschule in Virginia zum Vormund.

Der andere Neffe, der 48jährige Field, sah sich durch diese Entwicklung aufs Schwerste betroffen und schwor seinem Vetter Rache. Drei Wochen nach dem Tode des Erblassers verschwand Collier plötzlich aus dem Landhaus. Ein Gärtner, der zufälligerweise Augenzeuge des Vorfalls war, sagte später beim Verhör aus, daß zwei maskierte Banditen den Unglücklichen aus dem Hause in ein Auto geschleppt hätten, um mit ihrem Opfer in rasender Fahrt zu verschwinden. Der Gärtner war nicht in der Lage, dem Ueberfallenen Hilfe zu leisten, da die Banditen ihn an Händen und Füßen gefesselt hatten. Erst nach Stunden wurde der Gärtner von den Fesseln und dem Knebel befreit. Von den Banditen fehlte jede Spur.

Einige Tage später machte ein Motorradfahrer eine merkwürdige Entdeckung. Etwa 12 Kilometer vom Hastingschen Gute entfernt stieß er in einer öden Gegend auf eine alte verfallene Hütte. Beim Vorbeifahren stellte er fest, daß ein Teil der Hütte niedergebrannt war. Die Brandspuren schienen ganz frisch zu sein, so daß der Fahrer sich entschloß, um seine Neugierde zu befriedigen, die Hütte zu betreten. Unter den glimmenden Balkenresten fand er zu seinem Entsetzen eine halb verkohlte männliche Leiche.

Vom Schrecken gejagt, raste er zum nächsten Polizeirevier. Bei der Untersuchung der Leiche fand man in der vom Feuer verschont gebliebenen Hosentasche Briefe und Legitimationspapiere, die auf den Namen Colliers lauteten. Der Leichnam wies in der Brustgegend einige Schußwunden auf, die nach Ansicht des obduzierenden Arztes den Tod herbeigeführt haben. Die Behörden waren überzeugt, daß es tatsächlich Collier war, der auf diese schreckliche Weise den Banditen zum Opfer fiel.

Diese Vermutung erwies sich aber als völlig falsch. Die weiteren Ermittlungen der Polizei brachten eine überraschende Wendung. Aus der Leichenhalle in Virgina ist etwa 24 Stunden vor der Entführung Collier ein Leichnam fortgeschleppt worden. Ueber den Zweck dieser scheinbar sinnlosen Tat zerbrachen sich die Behörden zunächst den Kopf, bis sie einwandfrei feststellen konnten, daß die halbverkohlte Leiche in der niedergebrannten Hütte mit der aus der Leichenhalle verschleppten identisch war. Gleichzeitig verschwand Field spurlos aus Virginia. Die Polizei ist fieberhaft bemüht, den Aufenthaltsort Colliers ausfindig zu machen, der offensichtlich noch am Leben ist.

Geheimnisvoller Tod

russischer Kartographen auf Sachalin.

Drei russische Kartographen, namens Nikitinski, Dmochowski und Iwanow, die einer großen topographisch-militärischen Expedition auf der Insel Sachalin angehörten, sollen dabei unter geheimnisvollen Umständen ums Leben gekommen sein. Außer ihnen sollen noch weitere 5 Mitglieder der Expedition verstorben sein. Von russischer Seite werden keine Mitteilungen über diesen Fall gemacht.

Millionenbetrüger festgenommen.

Die Kriminalpolizei in Antwerpen nahm am Donnerstag 2 Betrüger namens Van Horn und Van Schonbüche fest. Die Verhafteten haben sich seit Jahren als Großindustrielle ausgegeben und durch angebliche Geschäftsgründungen Millionen erschwindelt. Das Tätigkeitsfeld der Schwindler erstreckte sich nicht nur auf Belgien, sondern auch auf England, Frankreich, Deutschland und Rumänien.

70 Todesopfer der Kälte in U.S.A.

Die Kälte in Nordamerika hält an. Bisher wurden im ganzen Lande 70 Todesfälle durch Kälte festgestellt.

Großfeuer in Chicago.

Für 8 Millionen Zloty Getreide verbrannt.

Wie aus Chicago gemeldet wird, zerstörte ein Großfeuer einen auf der Gänseinsel gelegenen 7stöckigen Getreidespeicher, der 1 630 000 Bushel Weizen enthielt. Der Schaden beläuft sich auf 8 Millionen Zloty. Die Löscharbeit wurde die große Kälte — 25 Grad unter Null — sehr erschwert.

Insel von Fluten bedroht.

700 Bewohner in Gefahr.

Ein Teil der Sandy Point-Insel in Neufundland steht in Gefahr von den Fluten verschlungen zu werden. Der Deich, der die Insel vor der See schützt, ist von riesigen Wogen zerstört worden. Die letzte Funkmeldung von der Insel besagt, daß die Fluten in nächster Nähe der auf dem niedrigen Teil der Insel liegenden Wohnungen angelangt sind. Seitdem sind keine Meldungen mehr eingetroffen. Die Telegraphenlinien sind vom Sturm zerstört worden. Die 700 Bewohner der bedrohten Siedlung versuchen auf die Hauptinsel zu entkommen, was angesichts der ringsum drohenden See beinahe unmöglich erscheint.

Sowjetrußland feiert Wagner.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, anläßlich des 50. Todestages Richard Wagners zu Ehren des großen Komponisten eine Reihe von Gedenkfeiern zu veranstalten. Im Volkskommissariat für das Bildungswesen ist ein besonderer Ausschuß gegründet worden, dem Vertreter des Kommissariats, der Musikwelt, öffentlicher Organisationen angehören. Die Wagner-Feiern sollen durch ein großes Konzert des Moskauer philharmonischen Orchesters eingeleitet werden. Sodann finden Konzerte in allen größeren Städten der Union statt, u. a. Rundfunkveranstaltungen, die im Laufe des nächsten Monats Wagnerkonzerte senden werden. Auch an allen Konservatorien und Musikschulen werden Wagnerkonzerte, Unterhaltungsabende mit eingehenden Würdigungen seiner musikalischen Schöpfungen usw. veranstaltet. Die Herausgabe einer besonderen Wagner-Literatur ist geplant.

Schwarze Masern in Bombay.

100 Todesopfer.

In Bombay brach eine Epidemie der schwarzen Masern aus. Die Epidemie nahm trotz Gegenmaßnahmen einen solchen Umfang an, daß im Laufe von 2 Tagen 100 Personen, darunter viele Europäer, starben.

Schwere Stürme in Schweden und am Bottnischen Meer.

In der Mittwochnacht suchten ungewöhnlich starke Stürme Schweden und besonders beide Küsten des Bottnischen Meeres heim. An der finnischen Küste wurden mehrere große Eisfelder abgetrieben, auf denen sich viele Fischer befanden. Während die meisten Fischer gerettet werden konnten, wurden 5 Fischer auf einem Eisfeld ins Meer abgetrieben. Vorläufig fehlt jede Spur von ihnen. Flugzeuge sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Meteor in Litauen niedergegangen.

Ein Riesenmeteor mit einem feurigen Schweif ist in der Gegend von Willomir im Litauischen zerplatzt. In einem Umkreise von einem Kilometer hat man bisher sieben Meteorstücke gefunden, wovon das größte etwa 15 Pfund wiegt.

Lebenslänglicher Zuchthäusler blendet sich selbst.

Der wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bauarbeiter Köhler hat sich im Stettiner Gefängnis offenbar in einem Anfall schwerer Haftpsychose mittels eines Kopierstifts selbst das Augenlicht genommen.

Schülerin stirbt an einer Stecknadel.

Die zwölfjährige Schülerin Irmgard Schick aus Tilsit hatte beim Essen eines Stücks Brot eine Stecknadel verschluckt, die unter dem Brot haftete. Bald darauf stellten sich Beschwerden ein, an denen das Kind, trotz sofortiger Operation, die erfolglos blieb, gestorben ist.

Untersuchung des Brandes der „Atlantique".

Der Untersuchungsrichter in Bordeaux, der auf Grund des Berichtes der technischen Untersuchungskommission die Ursache des Brandes der „Atlantique" feststellen und im Falle einer erwiesenen Brandstiftung ein Verfahren gegen die Attentäter einleiten soll, hat am Donnerstag seine Vernehmungen begonnen. Er hat zunächst einen italienischen Kabinensteward verhört, der von einigen Besatzungsmitgliedern als der Brandstifter bezeichnet worden ist. Eine Gegenüberstellung des Italieners mit den Besatzungsmitgliedern führte zu keinem Ergebnis.

Mollisons Flug nach Südamerika.

Der englische Flieger Mollison benötigte für seinen Flug von England nach Südamerika 3 Tage, 10 Stunden und 18 Minuten und schlug damit die von dem französischen Flugzeug „Regenbogen" aufgestellte Höchstleistung von 4 einhalb Tagen für den Flug Europa-Südamerika.

Schmeichler und Grobiane.

Lustige Anekdoten.

Der gefallene Engel.

Der Spötter Voltaire, dessen Höflichkeit Frauen gegenüber bekannt war, behauptete eines Tages, daß er noch niemals eine häßliche Frau gesehen habe. Eine Dame, die viel Humor, aber auch eine flachgedrückte Nase besaß, sagte darauf: „Sehen Sie mich an und gestehen Sie dann, daß ich wirklich häßlich bin." „Gnädige Frau", erwiderte der Gefragte, „wie alle übrigen Angehörigen Ihres Geschlechts, so sind auch Sie ein Engel, der vom Himmel gefallen ist; es war ein besonderer Unglücksfall, den man Ihnen nicht übel nehmen darf, daß Sie gerade auf Ihre Nase zu liegen kamen."

Vorstellung.

Bülow war nicht nur ein hinreißender Dirigent, sondern auch ein geistvoll-höflicher Grobian. Die schmale, schlecht beleuchtete Treppe hinaufstürmend, stieß er mit einem herabeilenden Herrn zusammen. „Schafskopf", brüllte der Unbekannte. Bülow zog mit gewinnender Höflichkeit den Hut: „Bülow . . ."

Kant, der Feinschmecker.

Kant, der große Philosoph von Königsberg, war im Verkehr ein sehr höflicher und rücksichtsvoller Mann, aber wo er eine Verletzung des Anstandes bemerkte, konnte er sehr resolut werden. Einmal saß er im Wirtshaus mit Freunden an einem Tisch, an dem sich noch andere Gäste befanden. Als eine Schüssel mit Gemüse vor Kant hingesetzt wurde, ergriff ein ihm gegenüber sitzender fremder Herr das auf dem Tisch stehende Näpfchen mit gestoßenem Pfeffer und schüttelte den Pfeffer über die Schüssel aus, indem er sagte: „Dies Gemüse ess' ich gar zu gern recht gepfeffert". Augenblicklich nahm Kant seine Schnupftabakdose aus der Tasche und leerte sie über die Schüssel aus mit den Worten: „Und ich ess' es gar zu gern mit Tabak".

Eine Lebensweisheit Franklins.

Ein junger Mensch hatte eine mit Benjamin Franklin getroffene Verabredung nicht erfüllt. Er kam den andern Tag zu ihm und entschuldigte sich sehr lang und breit. „Lieber Freund", sagte Franklin, „Sie haben schon zuviel darüber gesprochen. Aber merken Sie sich: Wer die Kunst sich gut zu entschuldigen, am besten versteht, ist gerade derjenige, der am wenigsten etwas gut verrichten kann."

250 Grad unter Null.

Gefrierung von Atomen.

Dieser Tage wird in Cambridge ein Laboratorium eröffnet, das in der Hauptsache den Experimenten des an der Cambridger Universität lehrenden jungen russischen Professors Kapitza dienen soll. Professor Kapitza, ein langjähriger Mitarbeiter des durch seine Atomzersplitterungen berühmten Physikers Lord Rutherford, hat mehrere Apparate zur Erzeugung enormer elektrischer Kräfte und unglaublicher Kältetemperaturen konstruiert. So ist es ihm gelungen, durch die Verflüssigung von Heliumgas eine Temperatur von 250 Grad Celsius unter Null zu erreichen. Mit dem Kapitzaschen Energieapparat soll es ferner möglich sein, für ein Hundertstel einer Sekunde ein magnetisches Feld von einer Kraft zu erzeugen, die selbst Atome und Elektronen aus ihrer Bahn zu schleudern vermag.

Gleichzeitig gelingt es dem Energieapparat bei diesem Vorgang, die inneren Vorgänge im Atom zu registrieren. Professor Kapitza will in gemeinsamer Verwertung seiner Konstruktionen das Atom zu gleicher Zeit gefrieren, durch magnetische Kräfte herumstoßen und nach der im vorigen Jahr viel erörterten Cockroft-Waltonschen Methode „bombardieren" lassen. Selbstverständlich werden alle diese stets regelrechte Erdstöße auslösenden Versuche unter Beachtung äußerst umfassender Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt.

Kraftwagen stürzt hohe Böschung hinab.

Aus Nizza wird gemeldet: Auf der Strecke nach Eze ist am Donnerstag ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen bei der Ausfahrt aus einem Tunnel in einer Kurve abgeglitten und die 50 Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. 2 der Insassen waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 11. Februar 1933

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Pressestimmen, 11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.58 Warschauer Zeitzeichen, 12 Krakauer Fanfare, 12.05 Tagesprogramm, 12.10 Schallplatten, 13.10 Wetterbericht, 13.15 Schulkonzert, aus Lemberg, 15.10 Bericht des staatlichen Exportinstituts, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Militärische Mitteilungen, 15.35 Hörspiel, 16 Schallplatten, 17 Sendungen für Kranke, 17.30 Schallplatten, Schallplatten, 17.40 Vortrag, 17.55 Programm für den nächsten Tag, 18 Leichte Musik, 19 Allerlei, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 „Am Firmament", 19.45 Radio-Pressedienst, 20 Leichte Musik, 22.05 Chopinkonzert, 22.40 Plauderei, 22.55 Wetter- und Polizeiberichte, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.05 Konzert, 19.20 Richard Strauß, 20 Bunter Abend, 22.10 Boheme-Ball, 23.30 Wohltätigkeitsfest.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderbastelstunde, 16.30 Konzert, 18 Hauskonzert, 20 Funk-Karussel, 23 Der volkstümliche Schubert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 14.35 Schallplatten, 15 Weltmeisterschaft im Zweierbob, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 18.10 Frauenstunde, 20 Lustiger Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Schallplatten, 15.15 Konzert, 16.30 Chorvorträge, 17.30 Volkstümliches Konzert, 10 Aktuelle Stunde, 20 Funk-Karussell, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Konzert, 20.30 Bunter Abend.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Frauensektion. Die nächste Zusammenkunft der Frauen findet am Dienstag, dem 14. Februar, um 7 Uhr abends, im Parteilokale (Polna 5) statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut Beschluß der Frauensektion vom 2. Februar 1933 in Zukunft die Zusammenkunft der Frauen alle 14 Tage, immer Dienstags um 7 Uhr abends, im Parteilokale (Polna 5) stattfinden wird. Die Vorsitzende.

Chojny. Sonntag, vormittag 10 Uhr, Vorstandssitzung.

Nowo-Złotno. Der erste Spiel- und Unterhaltungsabend findet Sonnabend, den 11. d. Mts., 7 Uhr abends statt. Diese Abende werden in Zukunft jeden ersten Sonnabend eines jeden Monats stattfinden. Für Licht und Heizung haben wir eine Gebühr von 25 Gr., für das Ausleihen von Spielkarten dieselbe Summe festgesetzt. Alle Parteigenossen und Spielfreunde sind höflichst eingeladen. Billiges Büfett am Platze. Der Vorstand.

Börsennotierungen.

Geld.	
Berlin	212.10
Danzig	—
London	30.62
Neuyork	8.92

Paris	34.85
Prag	26.42
Schweiz	172.31
Wien	—
Italien	45.68

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 4 Uhr „Brülle China"; 9.15 Uhr „Sie will keine Kinder haben"

Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr Premiere „Aegyptischer Weizen"

Popularny: „Pepina"

Jar: Heute, 8 u. 10 Uhr „Vom Jar in die Bar"

Capitol: Rasputin

Casino: Sohn Indiens

Corso: I. Die Liebe des Missetäters; II. Der einsame Adler

Grand-Kino: Hallo Paris — Hallo Berlin

Luna: Erst du... dann ich

Oświatowe: Schlaflose Nächte — Graf von Monte Christo

Metro Ein Lied... Ein Kuß... Ein Mädel... **Adria:** 100 Meter Liebe

Palace: I. Gefährliche Probe — II. Hallo! hier Jarossy

Przedwiośnie: Der Sieger

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Wannagat 12 Uhr Gottesdienst mit hl Abendmahl in polnischer Sprache — P. Wojak 2.30 Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schendel.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt.

Zgierz, Haus Grabsk. Sonntag, 10 Uhr Gottesdenist — P. Schedler

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor Lipski

---

Johannis Kirche. Sonntag. 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Hassenrück 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich. 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski, 6 Uhr Gottesdienst — P. Hassenrück Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Neues Jugendheim Sonntag 5 Uhr Märchenaufführung Donnerstag, 8 Uhr Lichtbildervortrag.

Stadtmissionssaal Sonntag, 4 Uhr 47. Stiftungsfest der Stadtmission 7 Uhr Lichtbildervortrag.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Liefke.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 3.30 bis 5 Uhr Taufen — P. Berndt; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Petznik. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.

Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler

Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Berndt.

St. Michaeli-Gemeinde, Lodz-Radogoszcz. Bethaus Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P Benke; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Schmidt; 3.30 Uhr Taufstunde — P. Schmidt, 5 Uhr Kirchenkonzert. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fehlhaber

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske.

Baluty, Bol. Limanowskiego 60 Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester.

Ruda-Pabianice, Alexanderstraße 9. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisationsvortrag; 6 Uhr Jugendverein.

Missionshaus „Zoar", Wulczanska 124. Sonntag 4.30 Uhr Predigt. Sonnabend, 5 Uhr Evangeliumsverkündigung für Israeliten. Täglich Lesezimmer von 4 bis 9 Uhr (mit biblischen Besprechungen).

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Prediger Hildner.

Chr Gemeinschaft innerhalb der ev luth Landeskirche, Kopernika 8 Sonntag. 8.45 Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde, 10.30 Uhr Knabenstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Baluty, Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde, 3 Uhr Vortrag. Thema: „Der Preis deiner Seele".

Konstantynow Großer Ring 18 Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde 3 Uhr Evangelisation für alle

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Tagesneuigkeiten.

Das erste Gewitter.

Ein sonderbarer Februar, fürwahr. Bald klarstes Frostwetter, bald Regen und bald Sonnenschein. Sogar Gewitter.

Gestern Punkt ½1 Uhr mittags entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter. Ein Wind stand auf, ein Wind! Und ein feiner Regenschauer schlug gegen die Fensterscheiben. Ein paarmal grollte es los. Es blitzte sogar. Nach fünf Minuten war der Spektakel vorüber.

Der Blitz schlug gestern in das Haus in der Glumnastraße 50 ein. Er fuhr durch eine Radioantenne in eine Balkonwohnung des 3. Stockes und setzte die Gardinen in Brand. Im Handumdrehen waren sie verbrannt. So schnell wie der Blitz, war auch die Feuerwehr am Platze und beseitigte jede weitere Gefahr.

Aber die Menschen standen noch lange in großer Zahl vor dem Haus, besahen die zerrissene Antenne und besprachen das seltene Ereignis: Gewitter im Februar.

Flir.

Am Montag Konferenz in der Kotonindustrie.

Wie bereits berichtet, soll der Zwist zwischen den Strumpfindustriellen und den Arbeitern ohne Teilnahme des Arbeitsinspektors beigelegt werden. Eine gemeinsame Konferenz wird am kommenden Montag, dem 13. Februar, im Sitz des Industriellenverbandes (Kosciuszko-Allee 53) stattfinden. Die Arbeiter machen zwei grundsätzliche Forderungen geltend: Festsetzung der Löhne laut dem Maximaltarif und Einhaltung dieser Lohnsätze durch alle Industriellen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um mittlere, große oder Kleinindustrie handelt. Die Arbeitervertreter stehen zu Recht auf dem Standpunkt, daß die Kleinindustrie dieselben Sätze zahlen kann, wie die mittlere und die Großindustrie. Es ist damit zu rechnen, daß die Konferenz am Montag zu einer Einigung führen wird. (p)

Lehrstehende Räumlichkeiten müssen angemeldet werden.

(ab) Um eine gesetzmäßige Lokalsteuereinteilung zu ermöglichen, gibt der Magistrat der Stadt Lodz bekannt, das die Hauswirte verpflichtet sind, jede in ihren Häusern vorkommende Aenderung anzumelden. Wichtig ist die Anzeigung lehrstehender Wohnungen und Lokale, da von unbenützten Räumen keine Steuer bezogen wird.

Mieter gegen den Mieterverband.

Im sozialen Mieterverband in der Wulczanskastraße Nr. 77 fand gestern eine Versammlung der Mieter der Kolonie des Mieterverbandes „Lokator" statt. Die Versammlung betraf vor allem die Zwistigkeiten zwischen dem Verband und den Einwohnern in der Lokatorskastraße in Chojny. Es handelt sich darum, daß bereits einige dieser Mieter nach der Stadt gezogen sind und ihnen die eingezahlteKaution nicht zurückerstattet wurde. DieVersammlung, die von Prof. Wilkomirski geleitet wurde, beschloß alle diese Fälle dem Gericht zu übergeben. (p)

Wie kommt Heu in Zigaretten?

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß manche Raucher das Pech hatten, anstatt Zigaretten in den Schachteln gewöhnliches Heu anzutreffen. In anderen Fällen enthielten die Zigaretten eine sehr geringe Tabaksorte. Nun scheint die Polizei herausgebracht zu haben, auf welche Weise die Betrügereien vorgenommen wurden. Nämlich so: Die Gauner verlangten eine Sorte Zigaretten und tauschten sie dann gegen eine andere um. Diese zurückgegebenen Päckchen enthielten eben die mit Papierschnitzeln oder geriebenem Heu gestopften Zigaretten. Die Schachteln wurden schnell vertauscht. Die Polizei hat bereits Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der Verhafteten können jedoch, da es sich um eine gutorganisierte Bande handelt, noch nicht veröffentlicht werden. (a)

Eine Institution, die keine Krisis kennt: das Elektrizitätswerk.

Bei den Angestelltenverbänden laufen in der letzten Zeit zahlreiche Klagen über die rücksichtslose Behandlung der Abonnenten durch die einzelnen Beamten des Elektrizitätswerks ein. Die allgemeine Verarmung bewirkt, daß die Stromabnehmer die Rechnung nicht immer pünktlich bezahlen können. Bitten bei der Kasse des Elektrizitätswerks um kurze Verlängerung des Zahlungstermins bleiben ohne Erfolg. In den Verbänden wird darauf hingewiesen, daß die Gasanstalt viel zuvorkommender sei und dem Abonnenten, der darum bittet, gern einige Tage Frist gibt. (p)

Kino lieber als Theater.

Es mutet sonderbar an, wenn man erfährt, daß der Lodzer durchschnittlich zehnmal im Jahre ein Kino besucht, dagegen nur einmal sich einen Theaterbesuch gestattet. Für eine Stadt von 600 000 Einwohnern ist die Zahl der Kinobesucher in Höhe von 5 454 526 keine allzu große, aber für das Krisenjahr 1932 doch noch erstaunlich hoch. Obwohl die Preise der Theaterkarten im Vergleich mit denen der Kinokarten nicht viel höher erscheinen, war der Besuch der Theater sehr schwach, er überstieg nämlich die Zahl von 658 417 nicht.

Persönliches.

Der bisherige Richter der Zivilabteilung des Lodzer Stadtgerichts Jan Klimek ist auf den Posten eines Stadtrichters nach Pabianice versetzt worden. (a)

Längere Verkehrsunterbrechung.

An der Ecke Kilinski- und Milionowastraße trug sich gestern eine Katastrophe zu. Und zwar brach an einem Lastauto, das auf den Straßenbahnschienen fuhr, eine Achse. Dadurch wurde der Verkehr der Straßenbahnlinien 4 und 17 für längere Zeit unterbrochen. Die aus Richtung der Napiorkowskistraße fahrenden Wagen konnten die normale Strecke benützen, während die vom Plac Wolnosci kommenden durch die Petrikauer Straße nach dem Reymontplatz geleitet wurden. Die Verkehrsunterbrechung dauerte über zwei Stunden. (p)

Besoffene kriegen Keile.

Der 42 Jahre alte Marcelli Kaczmarek (Slonska 98) ging in betrunkenem Zustande die Rzgowskastraße entlang. Er rempelte Straßenpassanten an, was zur Folge hatte, daß er empfindlich verprügelt wurde. Er wurde nach dem 14. Polizeikommissariat gebracht, wo er seinen Rausch ausschlief. — An der Ecke Wipolna- und Zgierskastraße wurde der betrunkene 21 Jahre alte Bronislaw Wolski (Zgierskastraße 134) während einer Schlägerei so erheblich verletzt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (p)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Eitingonschen Fabrik (Juliusstraße 30) geriet die Limanowskistraße 37 wohnhafte Arbeiterin Josefa Kazmierczak mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihr zwei Finger abriß. — In der Karl Eisertschen Fabrik (Karolastraße 19) erlitt der Wulczanskastraße 260 wohnhafte Arbeiter Antoni Godzinski infolge Platzens einer Dampfleitung Verbrühungen an der Brust und an den Händen. (a)

Stickstoffsäure ergießt sich über einen Mann.

Der 54 Jahre alte Fuhrmann Josef Zurek, der Firma „Boruta" in Zgierz, wohnhaft in der Jagiellonskastraße Nr. 16, brachte gestern mehrere Ballons Stickstoffsäure nach Lodz. Als er sich in der Nähe des Julianower Parks befand, platzte ein Ballon und die Flüssigkeit ergoß sich über den Fuhrmann. Dieser trug am ganzen Körper schwere Brandwunden davon. Er wurde nach dem nahen Radogoszczer Krankenhaus gebracht. (p)

66jährige unterm Auto.

In der Petrikauer Straße 66 wurde die 66 Jahre alte Liese Nachtiger (Petrikauer 286) von einem Auto überfahren. Sie trug eine erhebliche Verletzung davon. (p)

Kohlengasvergiftung.

Gestern früh wurde die Bereitschaft der Krankenkasse nach der Pomorskastraße 122 gerufen, wo Edmund Luczak, seine Frau Anastasia und seine beiden Söhne Edward und Jan eine Kohlengasvergiftung erlitten hatten. Der Arzt beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Jugendlicher Falschspieler.

An der Ecke Brzezna- und Sienkiewiczstraße wurde der 17 Jahre alte Uszer Walowski (Podrzecznastraße 3) beim falschen Kartenspiel ertappt. Er wurde nach Aufsetzung eines Protokolls auf freien Fuß gesetzt. (p)

Diebstähle.

Aus der Wohnung der Bronislawa Flaszczynska (Blonskastraße 31) wurde Garderobe im Werte von 360 Zloty gestohlen. — Der Petrikauer Straße 114 wohnhaften Gutgold wurde ein Pelz entwendet. — Die 11. Listopada 15 wohnhafte Wladyslawa Amert hing gestern ihre Betten auf den Balkon zum Lüften auf. Als sie vor dem Gewitter die Betten holen wollte, mußte sie feststellen, daß sie inzwischen gestohlen worden waren. (p)

Hunger.

In der Rzgowskastraße brach die aus Zawiercie auf der Arbeitssuche nach Lodz gekommene Antonina Kowalczyk vor Hunger zusammen. (a)

Sublimat.

Im Hause Nowastraße 15 versuchte die 22jährige Stanislawa Janiszewska einen Selbstmordversuch durch den Genuß von Sublimat. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Brennendes Wohnhaus.

In der Sienkiewiczstraße 3/5 entstand gestern infolge schlechter Beschaffenheit eines Schornsteins im Korridor zwischen dem 1. und 2. Stock ein Brand. Die Flammen breiteten sich mit großer Geschwindigkeit aus und fraßen sich in kurzer Zeit in die Wohnung des 1. Stockes durch. Im Lokal der Handelsangestellten, das sich im 1. Stock des Hauses befindet und in dem gerade eine Versammlung stattfand, entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Unter Zurücklassung der Mäntel und Hüte ergriffen die Teilnehmer die Flucht. Am Brandort trafen der 2. und 3. Zug der Feuerwehr ein, denen es nach längerer Zeit gelang, die Flammen zu unterdrücken. Der Schaden beträgt ungefähr 50 000 Z. — In der Gdanskastraße 78 ist in dem Gebäude von Künstler die Weberei von Torunczyk eingepachtet. Gestern nachmittag entstand dort infolge Kurzschlusses ein Brand, der bald große Ausmaße annahm. Der 2. Zug der Feuerwehr unterdrückte die Flammen. (p)



[35

Magdalene war ein wenig nachdenklich. August Richter hatte ihr, als sie allein waren, noch viel erzählt aus seinem Leben. Von seiner Heimat, seinem Elternhause, dem Unglück, das die Verschwendungssucht seiner Eltern zur Folge hatte, von den Kämpfen des letzten Jahres und von dem langsamen Aufstieg. Von der großen, großen Arbeit, die geleistet werden mußte, und von dem endlich winkenden Lohn, der kommen würde, wenn er durchhielt.

Dieser Mann da neben ihr war sicher ein wertvoller und guter Mensch. Aber — er war nichts für sie. Sie würde dieses Leben nicht ertragen können!

In diesem Augenblick hörte sie leise ihren Namen.

„Madelon..."

Sie hob den Kopf, schaute in die Augen des Mannes, die sie so sonderbar ansahen. Eine Welle flutete über sie hin, ging zu ihrem Herzen und machte sie erbeben.

In diesem Augenblick fühlte sie brennende Lippen auf ihrer nackten Schulter.

Einen Augenblick packte sie ein Schauer, fühlte sie ein nie gekanntes Glücksgefühl. Dann siegte ihre kühle Vernunft.

„Was soll das, Herr Doktor?" sagte sie, und sah den Mann groß an.

„Ich liebe Sie, Madelon."

Magdalene ließ sich nicht mehr von ihren Gefühlen überrumpeln. Sie blieb ruhig und beherrscht.

„Sie überraschen mich, Herr Doktor Richter."

„Ich wußte es selbst nicht, Madelon. Aber jetzt weiß ich es, daß ich Sie liebe. Und daß ich Sie fragen muß, ob Sie meine Frau werden wollen..."

In Magdalenes Kopf rasten die Gedanken. Dieser Mann bot ihr eine Heimat und ein Herz, zum ersten Male. Viele Männer schon hatten ihr Liebesworte zugeflüstert, seitdem sie reich war. Noch keiner war darunter gewesen, der so ernst und so männlich war, und dessen Antrag so hoch zu werten war.

August Richter sah den Kampf, der in Magdalene vor sich ging.

„Ich habe Sie erschreckt, Madelon. Vergeben Sie mir mein Ungestüm. Aber verschließen Sie sich nicht meinen Gefühlen. Ich liebe Sie, innig und aufrichtig. Ein Heim wartet auf Sie, ein ruhiges, stilles Heim, in dem das Glück wohnen wird, wenn Sie dort sind.

Ich kann mir das große Haus nicht mehr vorstellen ohne Sie, Madelon. Ich gestehe es Ihnen offen, Madelon: Es wird zuerst etwas knapp zugehen bei uns, denn — das Geld meiner Frau soll unangetastet bleiben. Aber — es wird bald besser werden, wenn erst das Bergwerk im Schwung ist.

Wenn wir beide uns ehrlich liebhaben, wird es keine unüberwindlichen Hindernisse geben, wird alles gut und wunderschön werden. Wenn Sie erst mein sind, wenn ich weiß, für wen ich arbeite, dann werde ich mit doppelter Kraft dabei sein, dann wird alles noch einmal so gut gehen wie bisher.

Madelon — du bist die Frau, die mein Glück ist! Ich liebe dich! Werde mein!"

Leise kamen die Worte von Augusts Lippen, mit verhaltener Glut. Zuletzt hatte er Magdalenes Hände ergriffen, sie an seine Lippen gezogen.

Magdalene hatte still zugehört; ein ungekanntes Gefühl hatte sie überfallen. Dann, als er von dem ruhigen Hause sprach und von dem knappen Leben, war sie plötzlich wieder nüchtern geworden. Das alles war nichts für sie. Hausfrauenpflichten! Strümpfe stopfen! Wäsche ausbessern! O nein! — davon hatte sie genug. Eine beklemmende Angst legte sich auf ihr Gemüt. Nein, nein, nein! Nur niemals in ein solches Leben zurück! Ihr graute vor Enthaltsamkeit, Entsagen, Sorgen und vor dem Rechnen...

Unter keinen Umständen würde sie diesem Manne folgen. Sie mußte ihr Herz wappnen, durfte sich keinen Streich spielen lassen.

„Sie schweigen, Madelon?"

Magdalene zögerte. Was sollte sie ihm antworten, ohne ihn zu verletzen?

„Ihr Antrag überrascht mich, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für diese Worte — aber..."

„Aber?"

„Ich kann mich vorläufig noch nicht binden, Herr Doktor. Bin noch so jung, kenne nichts vom Leben, will meine Freiheit genießen..."

„Also einen Korb?"

Fast heiser stieß es der Mann hervor und ließ die Hände des Mädchens fallen. Sein Anblick erschütterte Magdalene; er tat ihr unsagbar leid.

„Nein, nein! Sie verstehen mich falsch!"

„Madelon!"

„Später, wenn ich genug habe von dem Leben in der Fremde, wenn ich mich nach Ruhe sehne, in einem Jahr vielleicht..."

„Sie brauchen mich nicht zu vertrösten, Madelon. Ich weiß jetzt, woran ich bin. Wenn Sie mich liebten, wie ich Sie liebe, dann würden Sie anders sprechen. Ich muß Sie nur noch um Verzeihung bitten für meine Kühnheit. Leben Sie wohl, Fräulein Madelon, und vergessen Sie den Mann, der töricht genug war, seine Augen zu Ihnen zu erheben."

Mit knapper Verbeugung entfernte sich August Richter.

Magdalenes Augen standen voll Tränen. In ihr war auf einmal alles ganz leer, als ob sie etwas Kostbares verloren habe, durch eigene Schuld.

Hatte sie richtig gehandelt? Weshalb klopfte ihr das Herz so schwer?

Was lag schließlich daran, daß dieser Doktor Richter von ihr gegangen war? Er war doch kein Mann, dem sie nachzutrauern brauchte. Sie war jung, schön, reich. Sie konnte jeden Mann bekommen, den sie haben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptgewinne
der 26. Polnischen Staatslotterie.

4. Klasse. — 2. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

100 000 Zloty auf Nr. 51744.

15 000 Zloty auf Nrn. 4423 135238.

2000 Zloty auf Nrn. 6044 15928 19607 21295 990 35630 74047 137 551 111010 111684 112623 122455.

1000 Zloty auf Nrn. 6724 10451 41718 43189 67291 82943 85114 114324 133954.

500 Zloty auf Nrn. 7696 15600 31124 54195 81583 95098 11605 121699 122794 125586 130179 132495 139953 145106.

400 Zloty auf Nrn. 10453 11596 14666 15238 797 25859 34107 35720 41116 43336 48598 58150 65949 72102 73155 76783 86889 89390 102877 105001 668 113311 141167 715 142217.

300 Zloty auf Nrn. 2466 533 4489 9442 692 14168 16147 502 17416 17711 18089 19892 22158 25239 558 26667 27263 421 30472 30739 31475 32867 34904 39169 41352 648 857 4208 46812 51252 53637 54403 61322 64987 67898 69033 70812 77355 79496 80400 81200 86845 9098 96449 98483 99256 481 100 660 101535 104006 523 105422 505 106257 115710 116664 118023 120225 122884 125358 12534 134784 137459 140720 763 141855 143336.

Die Prämien (100 000 Zloty) werden unter die von neuem gewinnenden Lose verteilt werden, wobei die Höhe der Prämien von der Zahl solcher Lose abhängig sein und erst nach der 4. Ziehung festgestellt werden wird.

Nrn. 28 1057 519 2533 4605 5140 6570 8489 14666 15290 17600 19090 872 20608 21035 22383 25239 564 27406 29698 30933 33729 34527 35720 36906 38535 39412 40274 41113 116 648 42054 436 34916 978 540 44151 872 46037 46812 47310 269 376 886 50886 51341 478 54847 56331 56648 57808 58476 810 60460 67233 669 922 63770 943 64388 395 488 66498 67758 68472 69489 590 70856 72811 72823 74218 702 75084 333 77355 78130 79112 82943 84102 202 379 818 86930 87655 88544 970 92441 93987 95076 97489 812 99 159 481 100067 186 341 660 671 684 101843 104310 383 105001 422 554 68 106758 108171 109630 717 113459 121750 123064 124141 188 491 570 125243 955 126025 127552 898 130139 133044 134001 135273 324 654 136152 137598 138796 139932 141715 142529 143290.

Aus dem Gerichtssaal.

Unehrlicher Nachbar.

Im Jahre 1929 fuhr Rajmund Olachowski nach Paris und übergab seinem Nachbarn Menachem Steinbock eine goldene Uhr und andere Schmucksachen in Pfand, wofür dieser ihm eine bestimmte Summe lieh. Im Dezember 1932 kehrte Olechowski zurück. Der frühere Nachbar hatte die Schmucksachen verkauft.

Gestern hatte sich Steinbock vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Ein „seidenes" Geschäft.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 33 Jahre alte Moszek Jakubowicz (Srodmiejskastraße 87) zu verantworten, der angeklagt war, sich unrechtmäßig 55 782 Zl. angeeignet zu haben.

Laut der Anklageakte hatte Jakubowicz im Jahre 1928 mit dem 49 Jahre alten Moses Warszawski ein Geschäft gegründet, wobei Jakubowicz 60 Proeznt und Warszawski den Rest der Einkünfte beziehen sollten. Man betrieb den Verkauf von Seidenwaren. Während der ganzen Zeit des Bestehens des Geschäfts, also ein Jahr hindurch, führte Jakubowicz die Bücher, bis Warszawski dahinterkam, daß ihn Jakubowicz betrog. Nach eingehender Berechnung stellte er fest, daß sich J. 55 782 Zloty angeeignet hatte.

Jakubowicz war geständig, erklärte aber, das Geld dem W. zurückerstattet zu haben. Warszawski bestätigte diese Aussage, weshalb der Staatsanwalt die Klage zurückzog. Das Gericht gab bekannt, daß das Vergehen einer Strafe von 6 Monaten unterliegen würde. Auf Grund der Amnestie werde aber das Verfahren niedergeschlagen und die Kaution von 5000 Zl. zurückerstattet. (p)

Aus Not stahl er Glühbirnen.

Vor dem Richter steht ein 25jähriger junger Mann. Er ist angeklagt, in der Nacht vom 30. zum 31. November 1932 aus Bogenlampen in der Kilinskistraße die Glühbirnen herausgeschraubt zu haben. Auf die Frage des Richters, erklärt er, aus Not gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Dieb, der bisher unbestraft war, zu 3 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. (a)

Sport.

Fritz Hoffmann gestorben.

Fritz Hoffmann, genannt der Wüstensohn, der der Lodzer Radsportgemeinde bestens bekannte Berliner Schrittmacher, ist am 7. Februar im Alter von 47 Jahren gestorben. Mit 20 Jahren hat Hoffmann seine ersten Rennen bestritten und ist, nachdem er schöne Erfolge als Amateur aufzuweisen hatte, in das Lager der Berufsfahrer übergegangen. Hier betätigte er sich als Flieger, Steher, Mannschafts- und Sechstagefahrer. Er brachte es zwar nicht zu ganz großen Resultaten, aber er war überall beliebt und in seiner Glanzzeit war er populärer als manch ein Meisterfahrer. Seit 8 Jahren sah man Hoffmann als Schrittmacher auf deutschen, wie auf ausländischen Rennbahnen. Die Steheranfänger hatten in ihn einen uneigennützigen Helfer, der für den Aufschwung des Radsports seine ganze Person einsetzte. Auch die gewesenen Lodzer Steher Paul Müller, Burno und Stark, sowie alle damaligen Rennfahrer hatten in ihn, wenn er in Lodz weilte, einen erfahrenen Berater und Sportkameraden.

27 Jahre hat Fritz Hoffmann dem internationalen Radsport treu gedient. Materielle Erfolge blieben ihm aber versagt und so kam es, daß ihn der so liebgewonnene Beruf nicht mehr ernähren konnte. Er mußte sich daher einen „fliegenden" Obsthandel beilegen. Sein Gesundheiszustand ließ in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig. Die sibirische Temperatur der letzten Wochen und der dauernde Aufenthalt im Freien, an der zugigen Straßenecke, haben ihm den Rest gegeben. Möge dem wackeren Sportkameraden die Erde leicht sein! A.

Ping-Pong-Meisterschaft von Polen.

Am 25. und 26. Februar findet in Lemberg die Ping-Pong-Mannschaftsmeisterschaft von Polen sowie die erste individuelle Meisterschaft für Herren statt. Lodz wird durch seinen Bezirksmeister „Hakoah" vertreten sein. An der individuellen Meisterschaft werden sowohl der Lodzer Meister Schweitzer wie auch Hendeles teilnehmen. Die erste Polenmeisterschaft für Damen gelangt am 5. März in Lodz zur Austragung.

Die slowenischen Meisterschaften verlegt.

Die für den 11. und 12. Februar in Mährisch-Ostrau angesetzten slowenischen Wintersport-Meisterschaften, an denen auch Polen teilnimmt, mußten des Tauwetters wegen abberufen werden. Sie sollen, sofern das Wetter es erlaubt, eine Woche später stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verlegung des Termins hat der polnische Schlittschuhläufer-Verband seine Schnellauf-Meisterschaften, die für den 18. und 19. Februar angesetzt waren, ebenfalls abberufen. Ein neuer Termin wurde dafür noch nicht festgelegt.

Aus dem Reiche.

Von einer Mangel der Kopf zermalmt

wurde in Warschau der 24jährigen Walerja Walczak. Das Mädchen hatte sich aus eigener Unvorsichtigkeit über das Getriebe der Maschine gebeugt. Dabei wurden ihre Haare erfaßt und der Kopf zwischen die beiden Walzen der elektrischen Mangel gezogen. Er wurde buchstäblich zermalmt. (u)

Autobusbrand auf freier Straße.

20 Personen nahmen Schaden.

Ein zwischen Radom und Opoczno verkehrender Autobus geriet gestern früh plötzlich in Brand. Dem Chauffeur gelang es nicht, das Gefährt anzuhalten. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik. Manche sprangen aus dem in voller Fahrt befindlichen Wagen und blieben mit gebrochenen Gliedern auf dem Wege liegen. Andere versuchte den Wagen zum Halten zu bringen und zogen sich dabei Brandwunden zu. Als der Autobus endlich zum Stehen gebracht wurde, waren die meisten Passagiere bereits ohnmächtig. Aerzte brachten die Verunglückten, 20 an der Zahl, in das Krankenhaus in Opoczno, wo viele in bedenklichem Zustande darniederliegen. (a)

Ein vierjähriges Mädchen vergewaltigt.

Wie aus Konitz gemeldet wird, hatte sich vor dem dortigen Amtsgericht der 17 Jahre alte Arbeiter Paul Cieslik zu verantworten, dem zur Last gelegt wird, das vierjährige Mädchen seines Arbeitgebers Weilant vergewaltigt zu haben. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Alexandrow. Doch Strumpfwirkerstreik? Im Magistrat fand eine Versammlung in Sachen des Zwistes in der Strumpfindustrie statt. Daran nahmen Arbeitervertreter, Arbeitsinspektor Opolski und 41 Unternehmer teil. Die Fabrikanten erklärten, daß sie den bestehenden Lohnvertrag kündigen, aber für die Zeit von der Lohnkürzung bis zum Erlöschen des Vertrages die Unterschiede nachzahlen werden. Gestern wurde der Vertrag auch wirklich gekündigt. Die Arbeiter beschlossen, im Falle der Nichtabschließung eines neuen Vertrages in den Ausstand zu treten. In dieser Angelegenheit findet Sonntag eine Versammlung statt. (b)

Pabianice. Ein Paket Falschgeld vor der Kirche. Roman Kostanowski (Tuszynskastraße 18) meldete der Polizei, daß er vor der Matthäikirche auf dem Dombrowskiplatz im Schnee vergraben ein Paket gefunden habe, daß sieben 20-Zlotyscheine enthalten hatte. Wie es sich erwies, war das Geld falsch. Nach einer durchgeführten Untersuchung wurden vier Personen, deren Namen noch geheimgehalten werden, unter dem Verdacht der Banknotenfälschung verhaftet. (u)

— Auf dem Wege zum Markt vergewaltigt. Die Einwohnerin des Dorfes Pawlikowice R. wurde auf dem Wege zum Markt nach Pabianice von zwei Männern überfallen und vergewaltigt. Die Geschändete machte von dem Vorfall der Polizei Mitteilung. Der gelang es, die Täter, zwei Bauern, zu verhaften. (u)

Turek. Schnapsbrennerei. Auf dem Anwesen des Boleslaw Walcz im Dorfe Grochow, Kreis Turek, wurde in einer Kammer eine gut eingerichtete Brennerei gefunden, die mit allen neuzeitlichen Apparaten ausgestattet war. Alle Gegenstände wurden beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet. (a)

Tomaschow. Blutiger Ueberfall. Zahlreiche Straßenpassanten waren Zeugen eines blutigen Vorfalls in der Mireckistraße. Ein Marjan Pietrzak (Siedlce), Henryk Swoboda (Majowastraße 6) und ein dritter bisher unermittelter Raufheld aus Tomaschow überfielen einen gewissen Schmidt (Mireckistraße 77), der sich auf dem Heimwege befand. Auf die Schlägerei wurde ein Polizist aufmerksam. Es gelang ihm, den S. aus den Händen der auf unbarmherzige Weise einschlagenden Männer zu befreien. Der Polizist brachte S. nach Hause. Auf dem Rückweg bemerkte er, daß ihn die drei Männer beobachteten. Er ging auf sie zu. Da sprang von hinter einem Zaun einer der Leute hervor und schlug dem Polizisten mit einem Eisenstab ins Gesicht. Der brach blutüberströmt zusammen. Die Angreifer ergriffen die Flucht.

— Er stahl in Skierniewice. Auf Grund einer Mitteilung der Skierniewicer Polizei wurde hier ein Jan Grabowski (Mostowa 1) verhaftet. G. hat in der genannten Stadt etliche Diebstähle verübt. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben. (u)

Radomsko. „Mazovia" freigegeben. Gestern wurde der Zwist in der Möbelfabrik „Mazowia" in Radomsko endgültig beigelegt. Nach Auszahlung der Löhne an die Arbeiter verließen diese die Fabrik, die sie zwei Wochen belagert hatten. Die Fabrik wird am Montag wieder in Betrieb gesetzt. Alle Arbeiter werden wieder angestellt. (p)

Aus der Philharmonie.

Imre Ungar (Klavier).

Mit Recht wurde das diesjährige Debüt Ungars als Meisterkonzert bezeichnet. Denn die Werte an Ungars Spiel, die im vergangenen Jahre so begeistert aufgenommen wurden, treten nun noch deutlicher ausgeprägt zu Tage, dagegen sind viele Ecken und mancher bizarre Zug inzwischen verschwunden oder veredelt worden. Die impulsiven Steigerungen, die einst zuweilen brutal wirkten, sind nun ganz der vielleicht weniger durchdachten als unmittelbar auf erlebtem Empfinden beruhenden Auffassung restlos untergeordnet. Da sein Spiel dynamisch außerordentlich differenziert ist, werden, obwohl Ungar mit dem Forte nicht allzu ausgiebig schaltet, die stärksten Wirkungen erzielt. Einen besonderen Reiz hat bei ihm das Piano, es ist bis in den letzten Moment durchgeistigt und oft frauenhaft reich.

Jede Phrase enthällt in Ungars Interpretation eine Pointe, jede Phrase allein ist ein lyrisches Gedicht, die Disposition des Ganzen muß aber darunter leiden.

Mit dem Aufbau des ganzen und oft auch mit dem Tempo konnte man sich in Bachs Präludium und Fuge nicht einverstanden erklären. Die bei weitem beste Interpretation fand Beethovens Appassionata, wobei nicht zu entscheiden ist, welchem Teil der Vorzug gebührt; das Andante bleibt jedenfalls unvergeßlich. Schumanns Karneval enthielt Humor und tänzelnde Eleganz, die man bei Ungar garnicht erwartet hätte.

Als Zugaben spielte der Künstler Chopins Noktürne Mazurka und in seiner unvergleichlichen Art die Etüde A-moll. —ch.

Schubert: Tragische Sinfonie.

Franz Schubert, einer der genialsten und fruchtbarsten Komponisten aller Zeiten, ist den meisten Menschen nur durch das „Dreimädelhaus" bekannt, das musikalisch eine Auswahl seiner schönsten Melodien darstellt. Schubert, der wie kaum ein anderer die Tragik des Lebens und Schaffens erfahren mußte, der in seiner Zeit lebte, in der Beethovens Meisterwerke alles andere überschatteten, den im Jahr nach Beethovens Tode, als sein, Schuberts, Künstlertum voll hätte erblühen können, ein früher Tod aus dem geliebten Leben riß, schrieb eine „Tragische Sinfonie". Doch wie der Mensch Schubert die Last des Lebens in frühgereifter Heiterkeit trug, so spüren wir in kaum einem Werke des Künstlers ein Erliegen der höheren Gewalt. Auch in der „Tragischen Sinfonie" sind lastende Gedanken nur im ersten Satz enthalten. Das Andante ist wie ein frommer Aufblick, wie ein liebend Umfassen der leidenden Menschheit. Und die im Menuetto vorübergehend sich auftürmenden Bedenken werden ausgelöscht von dem sieghaft dahinstürmenden Finale.

Im Sinfoniekonzert am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird die „Tragische Sinfonie" ihre Erstaufführung in Lodz erleben.

Adolf Bantze.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

40jähriges Ehejubiläum. Heute begeht Herr Josef Sturm mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Reiter das 40jährige Ehejubiläum. Auch wir gratulieren!